

## **Wortprotokoll**

**über die**

**24. Plenarsitzung**

**der Stadtverordnetenversammlung**

**am Donnerstag, dem 24. Mai 2018**

**(16.00 Uhr bis 00.10 Uhr)**

**Verteiler:**

- a) CDU, SPD, GRÜNE, AfD, LINKE., FDP, BFF, FRAKTION, FRANKFURTER und ÖkoLinX-ARL
- b) Büro der Stadtverordnetenversammlung ( 3x )

---

Das Büro der Stadtverordnetenversammlung erstellt gemäß § 50 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung über jede Plenarsitzung auf der Grundlage von digitalen Aufzeichnungen das Wortprotokoll. Entsprechend § 50 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung ist das Büro beauftragt, die einzelnen Reden zu redigieren. Vor Veröffentlichung des Wortprotokolls besteht Gelegenheit zur Prüfung und Berichtigung der Wortbeiträge, wobei der Sinn der Rede oder ihrer einzelnen Teile nicht geändert werden kann. Die Freigabe von Redebeiträgen beziehungsweise -auszügen vor der Gesamtveröffentlichung des Wortprotokolls ist gemäß § 50 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung nicht möglich.

1. Feststellung der Tagesordnung.....	1
2. Mitteilungen des Stadtverordnetenvorstehers .....	2
3. 22. Fragestunde.....	2
Frage Nr. 1235.....	2
Stadtverordneter Robert Lange, CDU: .....	3
Stadträtin Rosemarie Heilig:.....	3
Frage Nr. 1236.....	5
Stadtverordnete Dr. Renate Wolter-Brandecker, SPD:.....	5
Stadtrat Stefan Majer: .....	5
Frage Nr. 1237.....	6
Stadtverordnete Birgit Ross, GRÜNE:.....	6
Stadtrat Stefan Majer: .....	7
Frage Nr. 1238.....	8
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD: .....	8
Oberbürgermeister Peter Feldmann: .....	9
Frage Nr. 1239.....	11
Stadtverordneter Eyup Yilmaz, LINKE.:.....	11
Stadtrat Mike Josef: .....	11
Frage Nr. 1240.....	15
Stadtverordnete Elke Tafel-Stein, FDP:.....	15
Stadtrat Klaus Oesterling: .....	15
Frage Nr. 1241.....	17
Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF: .....	18
Stadträtin Sylvia Weber:.....	18
Frage Nr. 1242.....	21
Stadtverordneter Nico Wehmann, FRAKTION:.....	21
Stadtrat Stefan Majer: .....	22
Frage Nr. 1243.....	25
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER: .....	25
Stadtrat Markus Frank:.....	26
Frage Nr. 1245.....	21
Stadtverordnete Kristina Luxen, SPD:.....	21
Stadtrat Stefan Majer: .....	22
Frage Nr. 1289.....	3
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD: .....	3
Stadträtin Rosemarie Heilig:.....	3

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 1235 .....	28
Stadtverordneter Robert Lange, CDU: .....	28
Stadtverordneter Jan Klingelhöfer, SPD: .....	28
Stadtverordneter Michael Bross, FDP: .....	29
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 1237 .....	30
Stadtverordnete Birgit Ross, GRÜNE: .....	30
Stadtverordnete Dr. Renate Wolter-Brandecker, SPD: .....	30
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP: .....	31
Stadtverordnete Verena David, CDU: .....	32
Stadtverordnete Birgit Ross, GRÜNE: .....	33
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 1239 .....	33
Stadtverordneter Eyup Yilmaz, LINKE.: .....	33
Stadtverordneter Dr. Albrecht Kochsiek, CDU: .....	34
Stadtverordneter Sieghard Pawlik, SPD: .....	35
Stadtverordneter Eyup Yilmaz, LINKE.: .....	36
Stadtrat Mike Josef: .....	36
Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF: .....	37
Stadtverordneter Thomas Kirchner, CDU: .....	37
Stadtverordneter Taylan Burcu, GRÜNE: .....	38
Stadtverordneter Nico Wehnmann, FRAKTION: .....	39
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL: .....	40
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 1242 .....	40
Stadtverordneter Nico Wehnmann, FRAKTION: .....	40
Stadtrat Stefan Majer: .....	41
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 1243 .....	41
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER: .....	41
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, AfD: .....	42
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER: .....	43
Stadtrat Markus Frank: .....	44
4. Verabschiedung der Tagesordnung II .....	44
5. Projekt "Soziale Stadt Frankfurt am Main"	
Kommunales "Frankfurter Programm - Aktive Nachbarschaft"	
Bericht 2016/17 .....	44
Bericht des Magistrats vom 23.02.2018, B 58	
Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld: .....	45
Stadtverordnete Christiane Schubring, CDU: .....	47
Stadtverordnete Beatrix Baumann, GRÜNE: .....	49
Stadtverordneter Ayse Zora Marie Dalhoff, LINKE.: .....	51
Stadtverordneter Roland Frischkorn, SPD: .....	52
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP: .....	53

6.	Frankfurter Programm für den Neubau von bezahlbaren Mietwohnungen: Förderweg 1 Richtlinie zur Vergabe von Wohnungsbaudarlehen und Gewährung von Zuschüssen hier: Neufassung des "Frankfurter Programms zur sozialen Mietwohnungsbauförderung" .....	54
	Vortrag des Magistrats vom 13.04.2018, M 72 <u>hierzu:</u> Antrag der FDP vom 11.05.2018, NR 579	
	Stadtverordneter Sieghard Pawlik, SPD:.....	55
	Stadtverordnete Elke Tafel-Stein, FDP:.....	57
	Stadtrat Mike Josef: .....	58
	Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:.....	61
	Stadtverordneter Dr. Albrecht Kochsiek, CDU:.....	63
	Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE: .....	65
	Stadtverordneter Eyup Yilmaz, LINKE.:.....	67
	Stadtverordneter Dr. Erhard Römer, FRANKFURTER: .....	68
	Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:.....	70
	Stadtverordneter Dr. Erhard Römer, FRANKFURTER: .....	71
7.	Änderung der Friedhofsordnung (FO) und der Friedhofs- und Bestattungsgebührenordnung (FBGO) der Stadt Frankfurt am Main .....	72
	Vortrag des Magistrats vom 13.04.2018, M 71 <u>hierzu:</u> Antrag der LINKE. vom 26.04.2018, NR 573 <u>hierzu:</u> Antrag der LINKE. vom 17.05.2018, NR 585	
	Stadtverordnete Ursula auf der Heide, GRÜNE: .....	72
	Stadtverordnete Ingeborg Leineweber, BFF:.....	74
	Stadtverordneter Michael Bross, FDP: .....	76
	Stadtverordneter Martin Kliehm, LINKE.:.....	77
	Stadtverordneter Eugen Emmerling, SPD: .....	78
	Stadtverordneter Robert Lange, CDU: .....	80
	Stadtverordnete Ursula auf der Heide, GRÜNE: .....	81
8.	Die Stadtverwaltung braucht Fachkräfte.....	82
	Anregung der KAV vom 10.04.2018, K 82	
	Stadtverordneter Reinhard Stammwitz, AfD: .....	82
	Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP: .....	84
	Stadtverordneter Dr. Stephan Deusinger, CDU:.....	85
	Stadtverordneter Gregor Amann, SPD:.....	85
	Stadtverordnete Merve Ayyildiz, LINKE.:.....	88
	Stadtverordnete Hilime Arslaner-Gölbasi, GRÜNE:.....	88
	Jumas Medoff, Vorsitzender der KAV:.....	90
	Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF: .....	91
	Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, AfD: .....	93
	Herr Jumás Medoff, Vorsitzender der KAV:.....	94
	Stadtverordneter Reinhard Stammwitz, AfD: .....	95

9.	Stand der Digitalisierung in Frankfurter Einrichtungen des Kulturerbes .....	95
	Bericht des Magistrats vom 16.03.2018, B 85	
	Stadträtin Dr. Ina Hartwig: .....	95
	Stadtverordneter Martin Kliehm, LINKE.: .....	97
	Stadtverordnete Jessica Purkhardt, GRÜNE: .....	99
	Stadtverordneter Holger Tschierschke, SPD: .....	100
	Stadtverordneter Dr. Thomas Dürbeck, CDU: .....	101
10.1	Kampagne "Frankfurt zeigt Respekt" .....	102
	Antrag der FDP gemäß § 17 (3) GOS vom 16.05.2018, NR 581	
10.2	Respekt zeigen, Betroffene miteinbeziehen! .....	102
	Antrag der LINKE. gemäß § 17 (3) GOS vom 17.05.2018, NR 587	
	Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP: .....	103
	Stadtrat Markus Frank: .....	104
	Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.: .....	106
	Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF: .....	108
	Stadtverordneter Sebastian Popp, GRÜNE: .....	110
	Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL: .....	111
	Stadtverordnete Beatrix Baumann, GRÜNE: .....	113
	Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL: .....	114
	Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF: .....	114
11.	Lösungen zur Behebung der städtischen Wohnungsnot: Überbauung/Einhausung vierspüriger Straßen für Wohnungen statt Versiegelungen wertvoller Grünflächen .....	115
	Antrag der FRANKFURTER vom 12.04.2018, NR 556	
12.	LWV und Kommunen als Partner der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen .....	115
	Antrag der FDP gemäß § 17 (3) GOS vom 04.05.2018, NR 576	

um Menschen anzusprechen. Viele, gerade Crackabhängige, haben in Interviews, die durchgeführt wurden, angegeben, dass das Bahnhofsviertel eine gewisse Triggerfunktion hat. Wenn sie da sind, haben sie den Wunsch, Crack zu konsumieren. In so einem Raum kann man diese Menschen ansprechen und vielleicht nach und nach sozialarbeiterisch dazu bewegen, das Bahnhofsviertel zu verlassen.

Ich plädiere für langsame gemäßigte Schritte. Wir müssen das Thema weiter im Auge behalten.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Vielen Dank, Frau David! Die letzte Wortmeldung ist von Frau Ross. Das sind dann noch 30 Sekunden, die Sie haben, um Ihre Message loszuwerden.

**Stadtverordnete Birgit Ross, GRÜNE:**

Herr Pürsün, wir haben hier weder für Denkverbote geworben, noch haben wir welche. Wir lesen die Expertenstudien, die müssen auch Sie einmal lesen. Dort ist ganz klar erarbeitet, dass keine Vergabe von Crack gut für die Konsumentinnen und Konsumenten ist. Wir haben auch neue Ansätze, wir entwickeln den Weg weiter - Nachtcafé, Shuttlebus, Notkontingentbetten, lesen Sie die Expertise und hören Sie unseren Diskussionen im Ausschuss zu, besonders was der Stadtrat uns sagt. Okay?

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Das war kurz und knackig und auf den Punkt. Damit ist diese Aktuelle Stunde beendet. Wir kommen zur nächsten Aktuellen Stunde zur Frage Nr. 1239, angemeldet von der LINKEN., Fördergrenzen ABG. Ich nehme an, Herr Yilmaz, das ist Ihr Wortmeldezettel, dann darf ich Ihnen auch gleich das Wort erteilen. Bitte schön!

**Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 1239**

**Stadtverordneter Eyup Yilmaz, LINKE.:**

Herr Vorsteher,  
meine Damen und Herren!

Herr Josef ist nicht da, ich gehe davon aus, dass er mich trotzdem hören kann.

Lieber Herr Josef, dass Sie bei der Beantwortung meiner Frage unsachlich und nervös geworden sind, zeigt, dass ich den Finger in die Wunde gelegt habe. Seit September 2017 können Haushalte, deren Einkommen höchstens 40, 55 oder 70 Prozent über der Grenze liegen, die für den Bezug einer Sozialwohnung berechtigt, stadtweit geförderte Wohnungen zu festen Mietsätzen von 8,50 Euro, 9,50 Euro und 10,50 Euro pro Quadratmeter beziehen.

Seit über sechs Monaten beobachten wir, dass der Bau und die Genehmigung von geförderten Wohnungen nicht zugenommen haben, obwohl die Stadt so viel Geld, so viele Zuschüsse bereitgestellt hat. Wie das Beispiel Platensiedlung zeigt, steigen die Mieten von frei finanzierten Wohnungen erheblich, wie es nicht nur in der Platensiedlung, sondern auch in anderen Stadtteilen der Fall ist. Die ABG Holding baut auf eigenen Grundstücken über 600 neue Wohnungen. Die Nachverdichtung und Aufstockung hat erhebliche Auswirkungen auf die Mieten. Die Bewohner müssen Lärmbelästigungen und das Wegfallen von Grün- und Spielflächen hinnehmen. Darüber hinaus sind die Mieten für die neuen Wohnungen fast doppelt so teuer wie jetzige Wohnungen der ABG Holding vor Ort. Das alles bedroht die Bewohner, das ist Verdrängung pur.

Es war ein großer Fehler, im zweiten Förderweg die Kaltmiete stadtweit bis auf 10,50 Euro pro Quadratmeter festzulegen, weil die Mieten in den Stadtteilen mit noch einigermaßen bezahlbaren Wohnungen demnächst unerschwinglich werden. Sie haben das immer damit begründet, dass gerade auch in Stadtteilen, wo die Mieten sehr teuer sind, geförderte Wohnungen entstehen sollen, wie zum Beispiel im Europaviertel, im

Westend, im Nordend und auf dem Riedberg. Die Realität sieht anders aus, kaum ein Investor zeigt sich bereit, in den Luxusstadtteilen geförderte Wohnungen zu bauen.

Meine Damen und Herren, gerade baut die öffentliche Wohnungsbaugesellschaft Nassauische Heimstätte in Bornheim für 13,50 Euro pro Quadratmeter Kaltmiete, und das ohne eine einzige geförderte Wohnung. Das hat natürlich damit zu tun, dass die geförderten Mieten bis auf 10,50 Euro erhöht wurden. Der Förderweg 2 muss dringend revidiert werden. Wir fordern den Magistrat auf, die Kaltmiete nach unten zu korrigieren. Die Stufe drei, 10,50 Euro pro Quadratmeter Kaltmiete, sollte am besten ganz entfallen.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Die nächste Wortmeldung ist von Herrn Dr. Kochsiek von der CDU-Fraktion. Sie haben das Wort, bitte schön!

**Stadtverordneter Dr. Albrecht Kochsiek,  
CDU:**

Sehr geehrter Herr Vorsteher,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Man merkt bei Herrn Yilmaz immer wieder, er brennt für das Thema sozialer Wohnungsbau. Sie bekommen es hier nur in der Stadtverordnetenversammlung mit, ich kann Ihnen aber sagen, praktisch in jeder Sitzung des Ausschusses für Planung, Bau und Wohnungsbau wird das angesprochen. Er kommt von einem ganz anderen Thema, aber wir wissen dann immer, irgendwann landet er wieder beim sozialen Wohnungsbau. Grundsätzlich finde ich es gut, wenn jemand für ein Thema so brennt, aber ich finde, man sollte auch bei den Fakten bleiben. Das hat Stadtrat Josef auch schon ausgeführt, Sie bringen Zusammenhänge zusammen, die gar nicht bestehen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie vielleicht zwei Fragen, die ich jetzt kurz vorlese, in Zu-

kunft nicht stellen, weil da zum Beispiel kein Zusammenhang besteht. Die eine ist: Wie wirkt sich die Eröffnung der Altstadt auf das Mittelstandsprogramm aus? Also, das hat nichts miteinander zu tun, und es wäre gut, wenn Sie diese Frage nie stellen.

(Beifall, Heiterkeit)

Die zweite ist: Welche Konsequenzen für den geförderten Wohnungsbau zieht der Magistrat aus dem Pokalsieg der Eintracht?

(Beifall, Heiterkeit)

Ich weiß, Sie können da Zusammenhänge herstellen, aber bitte, es bestehen keine, es ist wirklich so.

Ich finde, Sie hätten vielleicht noch einmal mehr in Ihrer Rede auf das eingehen sollen, was Herr Josef schon gesagt hat, dass die Baukosten einfach in den letzten Jahren gestiegen sind, und daran kommen wir auch nicht vorbei. Das erhöht eben einfach die Kosten, und die Ursprungskalkulation, die vor ein paar Jahren erstellt wurde, greift heute nicht mehr. Ich glaube, das muss man einfach akzeptieren, es ist einfach so. Wir können nicht an den Marktgegebenheiten vorbei, und das kann auch die ABG Holding nicht.

Ich finde ganz wichtig, wir sollten noch einmal darauf eingehen, warum diese Nachverdichtung in der Platensiedlung eigentlich so gut ist. Wenn Sie die Frankfurter Rundschau in den letzten Wochen und Monaten gelesen haben, dann stand dort mehrmals, dass Streetworker, Sozialarbeiter für die Platensiedlung gefordert wurden. Warum? Weil die Jugendkriminalität zugenommen hat, weil der Drogenkonsum und der Drogenhandel zugenommen haben und das alles den Stadtteil belastet. Es ist gut, dass jetzt durch diese Umbauten und durch die Aufstockungen eine neue Klientel in den Stadtteil kommt. Jetzt kommen Studenten zum Beispiel dorthin, das wird das Ganze durchmischen. Es wird ein neues soziales Gefühl geben, ein neues Wohngefühl. Das ist, glaube ich, für die Platensiedlung, für eine soziale Stabilisierung sehr wichtig.

Insofern ist es gut, wie die ABG Holding handelt. Sie ruft regelmäßig die Mieter zu Versammlungen zusammen, stellt ihr Konzept



Frage des Bauens zu zeigen, um am Ende Bezahlbarkeit und Qualität zusammenzubringen? Deswegen haben wir aus ganz Europa Architekturbüros eingeladen, die das nachweisen sollen.

Im Übrigen freut es mich, dass wir das nicht nur im Hilgenfeld machen werden, sondern das BPD beispielsweise als Unternehmen sagt, wir sind mit den Oberbürgermeistern von Düsseldorf und Nürnberg im Gespräch und wollen aus dem Wettbewerb, den letzten zehn Verbliebenen, auch tatsächlich Projekte realisieren in unseren Städten, um deutlich zu machen, dass Bezahlbarkeit und gleichzeitig Qualität geht. Hier haben wir als Frankfurt einen Meilenstein gesetzt, was teilweise in Düsseldorf und in Nürnberg diskutiert wird und was letztendlich auch in diese Städte als gutes Beispiel von Frankfurt aus exportiert wird. Es gab riesige positive Rückmeldung von den Architekturbüros, die gesagt haben, Berlin käme gar nicht auf die Idee, so etwas zu machen. Aber genau diese Diskussion um die städtebauliche Qualität braucht es, wo in Oberrad der erste Aufschlag gemacht wird. Die ABG plant ein weiteres solches Projekt in größerer Form, wo natürlich an der einen oder anderen Stelle qualitativ nachjustiert wird. Aber klar ist auch - Sie hatten es angesprochen -, am Ende ist es auch immer eine Frage des Geldes. Ich persönlich glaube, dass die städtebauliche Qualität unheimlich wichtig ist, aber dass vor allem die Lage und die Bezahlbarkeit von Wohnraum mit einer guten Anbindung und Erschließung mit sozialer Infrastruktur wie Kitas und Schulen und einer guten Freiflächenplanung, aber insbesondere die Bezahlbarkeit von Wohnraum, ausschlaggebend ist für die Menschen, weil sie einfach in ihrer Heimat bleiben wollen. Sie wollen in ihrer Heimat bleiben. Wir haben hier momentan Diskussionen über das Heimatministerium, über die Frage, was Heimat ist. Heimat sind für die Menschen, in erster Linie ihre vier Wände, in denen sie leben. Da wollen sie auch bleiben, hier in Frankfurt. Das ist unsere Herausforderung für die nächsten Jahre.

(Beifall)

Heute haben wir einen kleinen Schritt dahin gemacht. Ich hoffe, dass in den nächsten Jahren größere folgen. Ich bin dankbar für jeden guten positiven Vorschlag und für jede

Auseinandersetzung, die Sie mit uns gehen, auch in der Ausweisung von Bauland, weil wir das brauchen. Das hatte ich vorhin in Richtung Linkspartei gesagt. Am Ende ist es immer ein Einfaches, abstrakt zu sagen, wir brauchen das. Interessant wird es, wenn es zum Schwur kommt in der Nachverdichtung, aber auch in der Außenentwicklung. Das ist die viel schwierigere Debatte, weil ich nur da fördern kann, wo auch Wohnraum entsteht.

Vielen herzlichen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretende  
Stadtverordnetenvorsteherin  
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Stadtrat! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Zieran von ÖkoLinX-ARL. Danach spricht Herr Dr. Kochsiek. Bitte schön, Herr Zieran!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:**

Guten Abend!

Es ist schon erstaunlich, hier wird eigentlich die Debatte des Parlaments geführt, und als zweiter Redner meldet sich ein Vertreter des Magistrats. Es scheint also irgendwie eine Schwäche in diesem Programm zu liegen.

(Beifall)

Die Schwäche liegt darin, dass es ein Mogelpaket ist und nichts anderes. Es löst überhaupt keine Probleme. Es ist schon erstaunlich, dass sowohl die Linkspartei wie auch die FDP so einer Mogelpackung zustimmen.

Die Ausgangssituation ist doch die: Wir haben eine Nullzinspolitik. Das ist gesagt worden. Wir haben einen Immobilienmarkt, ein Immobilienkapital, was diesen Markt aufrollt. Die riesigen Profite gehen in Frankfurt durch die Decke. Ausgerechnet diesem Kapital will man jetzt anvertrauen, soziale Wohnungen zu bauen. Wir haben 40.000 vernichtete Sozialwohnungen seit 1990. Der Dezernent hat das vorweggenommen, dass die Kritik kommen könnte, also sagt er gleich, wir können

das nicht alles aufholen. Das mag stimmen, vor allen Dingen, wenn ich diese kleine Prise, diesen Tropfen von Geld in den sozialen Wohnungsbau stecke und nicht wirklich mal einen Batzen Geld umschichte und da reinmache.

Der nächste Punkt ist, 44 Prozent der Mieterhaushalte in Frankfurt haben Anspruch auf Sozialwohnungen. Fast 10.000 haben sich gemeldet. Die Dunkelziffer liegt mindestens mal drei, vier, nachdem, was man hören kann. Jetzt wird hier als Lösung eingebracht, Motivierung dieses privaten Sektors, der zur Zerschlagung des sozialen Wohnungsbaus beigetragen hat. Nicht, weil Sie böswillig sind, sondern weil eben die Zinspolitik im Augenblick so ist. Angesichts dieser Nullzinspolitik, das ist der erste Punkt, Mogelpackung, damit motiviert man nicht den Wohnungsbau. Wir brauchen, wenn wir wirklich sozialen Wohnungsbau verschärft in Frankfurt haben wollen, wenn wir es wirklich anregen wollen, städtische Gelder, wir brauchen eine Ausweitung der städtischen Möglichkeiten, billige Wohnungen zu bauen. Genau das tut dieses Programm nicht.

Dann wird es in der Presse gehypt. Klasse, 30 Jahre haben wir jetzt. Dann schaut man hinein. Auf diese Weise könnte man bei einer Sozialwohnung auch schon nach 15 Jahren zu höheren Mieten auf dem freien Markt kommen. Auch das hat ein Pressevertreter der FNP erkannt. Das ist der zweite Punkt der Mogelpackung. Toll mit 30 Jahren, aber nach zehn Jahren kann jeder aussteigen, das zurückzahlen und, wenn er irgendwo einen höheren Zinssatz bekommt, andere Politik, die Gelder anders anlegen.

Dieses Programm hat mit „sozial“ gar nichts zu tun. Es ist der Versuch, genauso wie die Rede des Dezernenten eben, eine mosaikartige Handlungsfähigkeit des Magistrats vorzuführen, die, meiner Meinung nach, nicht gegeben ist. Dass die FDP jetzt das Soziale gegen das Ökologische ausspielt, ist lächerlich. Ich glaube, dass diese Rückführung der Baukosten auf die Qualität des Bauens geht. Ich glaube nicht, dass uns das in einer Größenordnung vorwärts bringen würde, selbst wenn ich versuche, den privaten Markt anzuhetzen. Es wird eher darauf hinauslaufen, dass wir wieder Bauten bekommen wie in den Siebzigerjahren, die hässlich sind, die

sehr schnell unansehnlich werden, wie man das bei der billigen Qualität im Europaviertel zum Teil auch schon sieht.

Dieses Programm lehnen wir ab. Das können wir nicht unterstützen. Es ist erstaunlich, dass die LINKEN so ein Programm features und da mitziehen. Ich finde das unglaublich. Das ist der falsche Weg. Das ist nicht der richtige Weg. Hier geht es auch nicht um prozentuale Geschichten oder um irgendwelche Quantitätssachen, hier geht es um die Qualität. Das ist eine völlig falsche Richtung.

Jetzt komme ich zu dem Dauerthema. Zur Rettung dieses Programms wird dann hier vorgeführt, wir machen gleichzeitig auch noch die 30 Prozent geförderten Wohnungsbau, Pawliks Lieblingsthema. Zunächst sind 30 Prozent völlig falsch. Wir reden über Sozialwohnungen. Das sind 15 Prozent. Warum wird immer wieder gelogen an diesem Punkt? Geförderter Wohnungsbau, 30 Prozent, aber nicht sozialer Wohnungsbau. 15 Prozent, mehr ist es nicht, eine lächerliche Summe.

Wenn ich mir anschau, was andere Städte für den sozialen Wohnungsbau, für die Armen in ihrer Stadt ausgeben, dann ist das zum Teil das Zehnfache von dem, was wir in Frankfurt tun. Da wollt ihr mit 15 Prozent Sozialwohnungsbau kommen. Was wir bräuchten, ich habe es schon einmal gesagt, ich wiederhole mich, ist eine Verteilung von 80 zu 20. Dann kommt als nächstes Argument, oh Getto, oh soziale Durchmischung brauchen wir. Das ist wieder diese Diskriminierungslogik.

Wieso sollen ärmere Menschen nicht sozial miteinander zusammenwohnen können? Das ist eine ungeheure Diskriminierung, dass ich meine, ich muss teuren Wohnungsbau, ich muss Luxuswohnungsbau machen, damit ich eine sozialverträgliche Stadt bekomme. Wie abgrundtief ist dieses Programm ohne Basic, dieses Programm zusammen mit diesen 30 Prozent. Der Abgrund ist jetzt schon zu sehen. Der Abgrund ist der, in fünf Jahren, in zehn Jahren werden wir hier stehen und feststellen, Frankfurt am Main hat die Problematik des sozialen Wohnungsbaus, der Zuspitzung des Auseinanderlebens von Arm und Reich in dieser Stadt nicht gelöst, sondern ist mit einem Programm der Ohnmacht und der Machtlosigkeit in der Nullvorwärtskommenpo-

litik gelandet. Wir werden weiter große Hochhäuser bauen. Wir werden weiter in Frankfurt Wohnhochhäuser haben. Wir werden eine Bodenpolitik haben, die weiter uferlos ist. Sie wird nicht eingegrenzt werden. Durch die Aufwertung des Bodens wird es noch unmöglicher werden, hier etwas zu bauen. Es ist eine Richtung, die gegen das treibt, was sie vorgibt.

Das Programm ist ein unsoziales Programm. Es kann so nicht gehen. Wir brauchen eine Eingrenzung des Bodenpreises. Wir brauchen eine Inanspruchnahme des Vorkaufrechts. Wir brauchen strategische Grundstücke, wo die Stadt selbst baut, wo sie die Bodenkosten wegbekommt. Nur, wenn die Stadt das selbst in die Hand nimmt, ist wirklich ein sozialer Wohnungsbau für fünf Euro pro Quadratmeter möglich, und nicht über das private Kapital, das seine Profite ganz woanders in Frankfurt einsackt.

Danke!

(Beifall)

#### **Stellvertretende**

#### **Stadtverordnetenvorsteherin**

**Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Danke, Herr Zieran! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Dr. Kochsiek von der CDU-Fraktion. Danach spricht Herr Stock von der GRÜNE-Fraktion. Bitte schön, Herr Dr. Kochsiek!

#### **Stadtverordneter Dr. Albrecht Kochsiek, CDU:**

Frau Vorsteherin,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nach dieser Rede der Düsternis, der Mutlosigkeit, des in den Abgrund Schauens, müssen Sie sich jetzt emotional ein bisschen umstimmen. Ich schaue eher mit Freude in die Zukunft bezüglich dieses Programms und sehe das völlig anders.

Heute verabschieden wir die neuen Rahmenbedingungen zur Förderrichtlinie, und damit betritt Frankfurt Neuland. Denn im ers-

ten Förderweg werden damit nicht nur zinslose Darlehen gewährt, sondern auch Zuschüsse bis zu 900 Euro pro Quadratmeter, wir haben es schon gehört, lässt sich das die Stadt kosten. Ich finde, das ist eine ganze Menge Geld. Diese Zuschüsse sollen Investoren dazu bringen, vermehrt Mietwohnungen zu bauen. Das soll nicht nur unsere Wohnungsbaugesellschaften dazu bringen, sozialen Wohnungsbau zu betreiben, sondern auch einen Anreiz für Private schaffen. Auch sie sollen dazu gebracht werden, den sozialen Wohnungsbau voranzubringen. Ich habe da auch große Hoffnung. Diese Richtlinie verspricht deswegen ein Erfolg zu sein, weil - das hat Herr Josef schon erwähnt - sie mit einigen betroffenen Unternehmen, unter anderem der ABG Holding und der NH, zuvor abgestimmt wurde. Der Köder muss dem Fisch schmecken. Das dürfte hier bei den Wohnungsbaugesellschaften der Fall sein. Aber wir müssen auch immer darauf achten, dass der geförderte Wohnungsbau nicht den frei finanzierten Wohnungsbau belastet. Derzeit wird bei allen neuen Wohngebieten ein Anteil von 30 Prozent gefördertem Wohnungsbau gefordert. In der Regel nutzt der Bauherr die restlichen 70 Prozent, um die Kosten für den sozialen Wohnungsbau auszugleichen. Das treibt die Preise für die frei finanzierten Wohnungen in die Höhe und macht Wohnungen für Menschen, die nicht unter die Einkommensgrenzen der Förderwege 1 oder 2 der Förderrichtlinie fallen, meist unerschwinglich. Sie fallen durch das Raster.

Nun könnte man sagen, dass die Bauherren immer den maximalen Profit heraus schlagen möchten und es egal ist, ob man 30 Prozent geförderten Wohnungsbau fordert oder nicht. Aber das scheint nicht der Fall zu sein. Dazu habe ich mir von betroffenen Unternehmen sagen lassen, dass es auch gute Gründe gibt, nicht immer den maximalen Wert für eine Wohnung herauszuholen. Zum einen lassen sich etwas günstigere Wohnungen meist schneller verkaufen, da eine größere Käuferanzahl vorhanden ist. Zum anderen kann ein Unternehmen an einem schnellen Abverkauf interessiert sein, weil es Liquidität im Unternehmen, zum Beispiel für neue Bauprojekte, benötigt. Im Übrigen ist der Markt im obersten Preissegment auch endlich. Mag er zurzeit noch florieren, so kann der Wind doch

Wie Sie wissen, machen sich auch immer mehr Frankfurter Bürger darüber Gedanken, dass vom Magistrat bei dieser Wohnungspolitik wertvoller unversiegelter Boden über diese Art des Verramschens zubetoniert wird. Zum Beispiel bei der Rennbahn oder dem neu geplanten Wohngebiet an der A 5, welches aus meiner Sicht primär der Oberbürgermeisterwahl gedient hat. Der Wahlkostenzuschuss eines Bauunternehmens von 100.000 Euro charakterisiert geradezu diese Denke bei den Auguren in diesem Hause und zeigt eine weitere Planungssünde ohne Weitblick auf.

Wie ein Mantra tragen Sie die Aussage Bauen, Bauen, Bauen vor sich her ohne Rücksicht, ob unsere Nachkommen eine lebenswerte Stadt vorfinden werden. Der Bauwahn wird also stimuliert von den Heuschrecken. Baupreise werden für die noch nicht einmal in Frankfurt wohnenden Menschen, also solchen Leuten, die in den nächsten Jahren nach Frankfurt ziehen werden, wollen oder laut Prognose sollen, hochgetrieben. Hochpreisige Wohnungen werden geschaffen und Grünflächen werden dabei schamlos geopfert beziehungsweise zubetoniert. Solche hochpreisigen Wohnungen sollen jetzt schon in Frankfurt leer stehen. Diesen Unzulänglichkeiten leisten Sie durch Untätigkeit, Scheuklappenmentalität, mangelnde Weitsicht und mangelnden Mut zum Experimentieren ständig Vorschub.

(Zurufe)

Wer will Sie denn in Zukunft wählen? Ansässige Frankfurter oder die Bürger, die erst zukünftig nach Frankfurt ziehen wollen? So, der zweite Teil nachher.

(Beifall, Zurufe)

**Stellvertretende  
Stadtverordnetenvorsteherin  
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Dr. Römer! Sie rahmen Herrn Zieran ein, der jetzt an der Reihe ist. Danach kommt noch einmal Herr Dr. Römer.

(Zurufe)

Herr Zieran, Sie haben das Wort. Bitte schön!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:**

Es geht mir eigentlich nur um einen Satz, der die ganze Debatte hier kennzeichnet. Das ist meines Erachtens heute Abend der ehrlichste Satz gewesen, nämlich ein Ausspruch von Dezernent Mike Josef, der gesagt hat, dass dieses Konzept des sozialen Wohnungsbaus mit Investoren und Bauherren abgestimmt worden ist. Das glaube ich ihm. Es ist eben nicht mit den Mieterinnen und Mietern in Frankfurt, nicht mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, nicht mit der Mittelschicht und nicht mit den Armen in Frankfurt abgestimmt worden. Es geht um die Anderen, die sich sowieso schon immer bereichern und denen man noch einmal einen dazugibt. Das wollte ich nur noch einmal klarstellen. Die SPD ist und bleibt eine Kapitalpartei und nicht eine Partei für die arbeitenden Menschen hier in der Stadt und für diejenigen, die sowieso zu wenig Geld haben.

Diese Debatte hat weiterhin klar gemacht, es bleibt bei einem unqualifizierten Bauen, Bauen, Bauen, bei dem man nicht auf die Lebensqualität der Frankfurter eingeht, bei dem weiter Boden versiegelt, weiter Grün kaputt gemacht wird und nichts dabei herum kommt an sozialer Qualität für diejenigen, die keine haben.

Danke!

(Zurufe)

**Stellvertretende  
Stadtverordnetenvorsteherin  
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Danke schön! Herr Dr. Römer, Sie dürfen noch einmal ans Rednerpult. Sie haben das Wort. Bitte schön! Ich habe noch zwei Redezettel von Ihnen. Ist es korrekt? Wenn es nicht reicht, dürfen Sie noch einmal.

es ist ja geradezu altersdiskriminierend. Warum sollten ältere Menschen nicht auch noch nackt sein dürfen.

(Beifall)

Abschließend bemerkt die FDP, die Plakate wären intellektuell niveaulos. Liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP, ob Intellektualität wirklich Aufgabe von Plakaten sein kann, bezweifle ich stark. Es geht doch um genau das Gegenteil, nämlich die Komplexität, im wahrsten Sinne des Wortes, plakativ auf den Punkt zu bringen. Das wiederum ist sicher alles andere als niveaulos, insofern glaube ich, hat der Präventionsrat eine gute Agentur gewählt.

Da zu meiner Überraschung die LINKE. im Kern recht ähnlich argumentiert, gibt es hier eigentlich nichts weiter hinzuzufügen, außer vielleicht, dass ich gerne einmal Mäuschen wäre, wenn innerhalb der LINKEN. mit der Basis über Plakate diskutiert wird und alle reden mit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der LINKEN., so kann man keine Kommunikation machen, so kann man keine Plakate hinbekommen, das habe ich schmerzhaft am eigenen Leib erfahren. Ich glaube, es wäre spannend, wenn die neue Koalition der Plakatfreunde eine Veranstaltung zum Thema macht und sich einmal über ihre Ressentiments austauscht. Da ist ja durchaus der eine oder andere interessante Gedanke in beiden Anträgen, die wir ablehnen werden, enthalten. Ich glaube, am Ende des Tages geht es darum, diesen Respekt zu leben jeden Tag, von uns als Abgeordnete, hier in dieser Stadt über die Inhalte zu reden und eine Plakatkampagne das sein zu lassen, was eine Plakatkampagne ist. Sie kann auf bestimmte Themen hinweisen, nicht mehr und nicht weniger. Dann sollten wir über die Dinge reden, die wirklich dahinterstehen, nämlich wie wir den Respekt in dieser, unserer Stadt hinbekommen.

Vielen Dank!

(Beifall)

### **Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler:**

Die nächste Wortmeldung ist von Herrn Zieran. Sie haben noch sieben Minuten Restredezeit. Bitte schön!

### **Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:**

Ja, man muss immer Respekt haben, aber nicht bei AfD, BFF. In diesem Fall Respekt? Faschismus ist keine Meinung, Faschismus dient auch der Vernichtung von Menschen, und das gehört nicht in den demokratischen Diskurs und wird auch nicht integriert. Es war ein Riesenfehler in der Weimarer Zeit, dass die Faschisten legal an die Macht gelassen worden sind. Das müssen wir nicht wiederholen, und damit ist das Thema eigentlich erledigt.

Interessanter ist die Auseinandersetzung hier mit anderen. Insbesondere mit dem Sprecher der GRÜNEN, nehme ich an, im Kultur- und Freizeitausschuss Popp, sehr interessant. Blond gleich Frau, geil, klasse.

(Beifall)

Damit macht man alles kaputt. „Es hat mich tief berührt, die Farbe im Herzen, sonst bin ich gegen die Farben“ - sagt einmal, habt ihr überhaupt ein bisschen Ahnung, habt ihr einmal studiert, was Kunst in Umbruchzeiten zu leisten hat? Kunst muss provozieren, Kunst muss die Wirklichkeit brechen. Das heißt, ich kann natürlich Stereotypen aufgreifen, ich muss sie sogar aufgreifen, ich muss mich mit ihnen auseinandersetzen, aber ich darf sie nicht reproduzieren. Wenn ich sie reproduziere und mit untauglichen Sprüchen darstelle, dann verändere ich nicht die Wirklichkeit, dann stabilisiere ich die Wirklichkeit. Gerade du müsstest das wissen, mein Lieber, es ist sehr peinlich, das aus deinem Mund zu hören.

(Beifall, Zurufe)

Das Problem haben wir doch immer. Ich will ja auch nicht über die gesamte GRÜNE-Fraktion reden, ich rede jetzt über dich.

(Beifall, Zurufe)

Ihr habt ja auch genug Differenzen untereinander, gerade in dieser Frage. Meinst du, die Gründung der GRÜNEN wäre erfolgreich gewesen, wenn wir die Stereotypen der Gegenseite bei der Atomkraft aufgegriffen hätten? Ein Atomkraftwerk, wunderbar in der Ästhetik dargestellt. Es gibt wunderschöne Fotos über Atomkraftwerke mit einem stilisierten Himmel und dann einen tollen Spruch.

(Zurufe)

Nein, da warst du doch gar nicht dabei, am Anfang haben wir genau das gebrochen.

(Zurufe)

„Schwätzer“? Danke. Das Problem ist, dass du rumschwätzt und nicht weißt, was Provokationskunst meint.

(Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Meine Herren, wir reden zwar über die Diskussion der frühen Achtzigerjahre, wir sollten aber hier nicht den Tonfall der frühen Achtzigerjahre im Umgang miteinander verwenden.

(Beifall)

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:**  
(fortfahrend)

Ich glaube, wir können das ab. Das ist kein Problem. Machen wir einmal weiter. Du hast gesagt, man kann die Community, Transgender und so weiter, in der Komplexität nicht darstellen.

(Zurufe)

Wenn man das nicht in der Komplexität darstellen kann, das mag ja sein, dann stellt man das untaugliche als Stereotyp dar, etwas, was in der Gesellschaft am Rande der Gesellschaft ist, was nicht integriert ist und verdoppelt sozusagen die Ausgrenzung und meint, man hebt das mit fünf Worten wieder auf. Was ist das für eine Logik?

(Beifall)

Das ist doch völlig pervers, völlig daneben. Diese Kampagne, die Stereotypen aufgreift, wird einfach das verstärken, was sowieso in den Köpfen ist.

(Beifall)

Wenn bei der Mehrheit der Gesellschaft in den Köpfen ist, Frau gleich blond, und das ein Schönheitsideal ist, was bei der Mehrheit verankert ist, dann breche ich es nicht dadurch auf, dass ich es aufgreife, sondern ich breche es dadurch auf, dass ich ein Plakat erstelle, wo ich diese Stereotype breche.

(Beifall, Zurufe)

Das wird nicht gebrochen, es wird reproduziert und nicht gebrochen, das ist das Problem.

Okay. Ich glaube, dass das nun relativ klar geworden ist. Dann wird hier argumentiert, dass Nacktheit plötzlich etwas Gutes wird, weil es um alte Menschen geht. Aber ich stimme dir zu, wenn man das dann wieder problematisiert, nur die eine Seite, nur bei älteren Menschen, dann hat es den Hauch des Diskriminierenden. Aber es ändert nichts daran, dass diese Kampagne nicht Respekt fordert, sondern die vorhandenen Diskriminierungsmuster, die wir in der Stadt haben, fördert. Das ist das Problem.

(Beifall)

Eine Kampagne gegen Diskriminierung muss Stereotype aufgreifen und in der Darstellung sowie im Wort brechen. Besser in der Darstellung und weniger im Wort, um sich dann mit den Strukturen, die hinter der Diskriminierung stehen, auseinanderzusetzen. Das wird hier nicht geleistet. Ich muss sagen, ich hätte wenigstens bei den GRÜNEN noch ein bisschen mehr Abstand zur kleinbürgerlichen Kultur dieser Plakate erwartet.

Danke!

(Beifall, Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Die nächste und letzte Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt ist von Frau Baumann von den GRÜNEN. Frau Baumann, Sie haben drei Minuten an Restredezeit. Bitte schön!

**Stadtverordnete Beatrix Baumann,  
GRÜNE:**

Nein, jetzt geht es um ein anderes Thema, um ein sehr viel Ernsteres. Einen Moment herunterkommen. Herr Zieran, Sie auch.

Herr Schenk, Sie haben gerade gesagt, Sie wollen uns GRÜNEN den Vorfall, das Verhalten von Frau Cappelluti, nicht durchgehen lassen. Diese Sprache, diese Formulierung ist entlarvend, dass Sie uns das nicht durchgehen lassen wollen.

(Zurufe)

Ich will drei Sachen dazu sagen, dann erklärt sich auch, warum ich das für entlarvend halte. Erstens ist Frau Cappelluti die organisatorische Geschäftsführerin der Frankfurter GRÜNEN und keine öffentliche, politische Person. Zweitens, Frau Cappelluti hat als Privatperson gehandelt.

(Zurufe)

Drittens, man kann darüber streiten, ob dieses Verhalten angemessen gewesen ist oder nicht. Das ist durchaus ein Streitthema.

(Zurufe)

Worüber man aber in keinem Fall streiten kann, ist das, was ich Ihnen jetzt gleich vorlese und was ich auf solche Haltungen, wie Sie sich hier präsentieren, zurückführe. Es geht darum, was Frau Cappelluti erlebt hat. Das ist starker Tobak, was ich Ihnen jetzt vorlese. Ich warne all diejenigen, die etwas mit sexueller Belästigung zu tun gehabt haben. Das sind Sachen, die ich Ihnen vorlese, die etwas auslösen können, verlassen Sie gegebenenfalls den Raum, es ist harter Stoff.

Eine E-Mail: „Fotze, wir hängen dich Drecksvieh an der nächsten Laterne, und Daniel Cohn-Bendit hängen wir daneben an seinem Hosenlatz auf, das Pedo-Schwein.“

Es kommt noch eine weitere E-Mail: „Die GRÜNEN Faschisten sind wieder am Werk, eine frigide Drecksfotze aus Italien will einem Deutschen in Deutschland sagen, wo er hinzugehen hat oder auch nicht. Menschenverachtung pur. Grün ist das neue Braun.“

Ich möchte Ihnen aus weiteren E-Mails vorlesen: „Zusammenschlagen bis zur Unkenntlichkeit würde ich diese Itaker-Hure. Telefongerät läuft bereits.“ Und ich möchte noch den Inhalt einer WhatsApp-Nachricht wiedergeben. Da gibt es einen Link zu der Seite PI-NEWS. Wahrscheinlich ist Ihnen die Seite bekannt. Das ist eine Seite aus dem Ausland, auf der Rechte ihre Nachrichten austauschen. Irgendjemand hat dort die Anschrift, die Handynummer sowie die E-Mail-Adresse von Frau Cappelluti bekannt gegeben. In dieser Nachricht gibt es einen Link zu dem Video, das Frau Cappelluti von der Begegnung mit Herrn Gauland ins Netz gestellt hat. Zu lesen ist: „Pass auf. Auf Besuch. Gerne nachts. Gerne mit Feuerzeug.“ Ich darf Ihnen sagen, Frau Cappelluti hat noch mehr von solchen Posts und E-Mails erhalten. Frau Cappelluti war heute im Polizeipräsidium und hat Anzeige erstattet. Sie war in der Staatschutzabteilung und hat dort vollste Unterstützung zugesichert bekommen.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Vielen Dank, Frau Baumann! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Zieran. Herr Zieran hat eine Minute und 40 Sekunden von der Redezeit der LINKEN. übertragen bekommen und hat damit noch drei Minuten und 20 Sekunden an Redezeit. Bitte!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:**

Ich möchte an der Rede eben anschließen und die uneingeschränkte Solidarität mit der Geschäftsführerin der GRÜNEN zum Ausdruck bringen. Ich habe diese Solidarität für selbstverständlich gehalten und ich finde sie im Gegensatz zu manchen Einschränkungen, die bei den GRÜNEN kursieren, gut. Ich finde es gut, was sie gemacht hat. Was zum Teil kursierte, sie hätte jemanden angegriffen, stimmt nicht. Sie hat niemanden angegriffen. Sie hat sich mit jemandem auseinandergesetzt. Sie hat einen weit rechts außen stehenden Menschen gebeten, diese Ecke zu verlassen, weil es unangenehm werden könnte. Das kann man gut oder schlecht finden.

(Zurufe)

Nein, das muss man gut finden. Faschismus ist keine Meinung. Faschismus ist ein Verbrechen.

(Beifall)

Überall und jederzeit. Ich setze mich gerne auch mit den Konservativen auseinander. Aber nicht mit solch ekligem Dreck, der häufiger aus Ihrer Ecke kommt. Nicht von Ihnen persönlich, sondern aus der Ecke der AfD. Das war jetzt keine persönliche Sache.

Es sollte eine uneingeschränkte Solidarität sein, gerade durch die Partei, die von diesem Mist betroffen ist, den wir auch häufig erleiden müssen. Das wollte ich jetzt noch einmal sagen. So gut ich die Rede und die Unterstützung eben fand, so wenig gut fand ich die Äußerung von dem Sprecher der GRÜNEN, Herrn Bergerhoff, in der FAZ - sofern sie denn stimmt -, der sich zwar in einer höflichen Form, aber dennoch distanziert hat und sagte, das sei nicht das Diskursverhalten der GRÜNEN. Die GRÜNEN seien vielmehr an einer politischen Auseinandersetzung interessiert und könnten sich gut vorstellen, mit Gauland über Vielfalt im Fußball und in der Gesellschaft zu sprechen, gerne auch an einem Ort in der Altstadt. Das finde ich völlig daneben!

(Beifall)

Es kann nicht darum gehen, eine Kommunikation mit Rechtsaußen anzustreben, sondern wir müssen sie aus einer demokratischen Diskussion ausschließen. Das ist für mich nicht uneingeschränkte Solidarität. Insofern bin ich froh, dass es heute wenigstens eine klare Rede gegeben hat, aber ich kritisiere die Haltung des Sprechers der GRÜNEN gegenüber seiner Geschäftsführerin. Das ist unsolidarisch.

Danke!

(Beifall, Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Stephan Siegler:**

Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Schenk. Sie haben noch vier Minuten und 40 Sekunden an Redezeit. Bitte!

**Stadtverordneter Patrick Schenk, BFF:**

Es ist fünf nach zwölf, da will ich jetzt wirklich nicht den Abend weiter überstrapazieren.

Herr Stadtverordnetenvorsteher,  
Frau Baumann!

Wir kennen uns nun auch schon eine Weile, nicht alleine zuletzt aus dem Ortsbeirat 7. Damit wir uns klar verstehen, will ich das an der Stelle jetzt auch ganz bewusst sagen: Was Sie vorgelesen haben, verurteile ich persönlich auf das Schärfste.

(Beifall, Zurufe)

Seht ihr, das ist genau das Problem. So, wie der eine politische Funktionär über den anderen sagt, damit habe ich nichts zu tun, stehe ich jetzt nicht hier und sage, das hat der Hübner geschrieben, damit habe ich nichts zu tun. Ich habe einen Sachverhalt geschildert, wie er aus der Presse zu entnehmen und wie er auch nicht bestritten worden ist. Das war heute hier mein einziges Statement. Daran gibt es erst einmal auch nichts zu deuten. Das ist nicht bestritten worden, weder von der Betroffenen selbst noch sind Facebook-Kommentare in irgendeiner Form entfernt worden, und so weiter. Wir gehen heute